Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№ 69. Görlitz, Donnerstag den 16. Juni. **1853.**

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Nicht blos in Folge der nun zu Stande gekommenen englisch-französischen Allianz, sondern auch in Folge von jüngst hier eingetroffenen Aeußerungen des Petersburger Cabinets ist Preußen in die Lage versetzt, eine bestimmte Stellung in der orientalischen Frage einnehmen zu müssen.

— Die „Zeit" schreibt: Wir erhalten auf außerordentlichem Wege die Nachricht, daß in einem gestern zu London gehaltenen Cabinetsrathe der Beschluß gefaßt worden ist, dem britischen Gesandten zu Konstantinopel die ausgedehntesten Vollmachten zu ertheilen, jedoch unter der Beschränkung, daß der bloße Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer als keine Kriegserklärung zu betrachten sei. — Der letzte Termin, welcher der Pforte zur Annahme des russischen Ultimatums gestellt war, soll, wie uns gleichzeitig gemeldet wird, mit dem 16. Juni ablaufen; man glaubte, daß Lord Stratford de Redcliffe der Pforte zur Annahme der Note rathen werde.

— Das Eingehen der „Preußischen (Adler-) Zeitung" mit Ablauf dieses Quartals scheint jetzt bestimmt zu sein. Der „Staats-Anzeiger" dagegen wird, wie seither, als ein Centralorgan für amtliche Nachrichten von allgemeinem Interesse aus allen Zweigen der Staatsverwaltung in dem bisherigen Formate erscheinen, zugleich aber vom 1. Juli d. J. ab in einem nicht amtlichen Theile eine kurze Uebersicht der politischen Begebenheiten bringen.

— Nach dem neuesten Plane der preußischen 108ten Klassen-Lotterie werden im Ganzen 90,000 Loose ausgegeben, wovon 15,000 Freiloose sind und 75,000 zum Absatz gelangen. Dafür sind gegenwärtig 120 Collecteurs mit ihren Untereinnehmern thätig. Der hiesige Collecteur Seeger setzt mehr als den zehnten Theil dieser Gesammtloose ab.

Halle, 12. Juni. Nachdem gestern zwischen 7 und 8 Uhr Abends die Gefangenen der hiesigen Strafanstalt wie gewöhnlich in ihre Zellen eingeschlossen waren und ein großer Theil des Aufsichtspersonals eben die Anstalt verlassen hatte, brach auf eine bisher noch nicht ermittelte Weise unter dem Dach des südlichen Flügels Feuer aus, welches durch die hier befindlichen Vorräthe von Baumwolle und anderm leicht entzündlichen Arbeitsmaterial eine gefährliche Nahrung fand. Glücklicherweise war die Richtung des ziemlich unbedeutenden Windes eine sehr günstige, und so ist es (dem Vernehmen nach gegen 5 Uhr Morgens) gelungen, des Feuers völlig Herr zu werden, nachdem nichts weiter als das Dorn'sche Dach und die unmittelbar darunter befindlichen Localitäten ein Raub der Flammen geworden waren.

Dresden, 10. Juni. An der an der Brühl'schen Terrasse befindlichen Appareille wurde heute ein großer Stör gezeigt, welcher in diesen Tagen bei dem hohen Wasserstande in der Elbe gefangen und erlegt worden ist. Derselbe wiegt 240 Pfund.

Dresden, 14. Juni. [Vermählungs-Feierlichkeiten.] In Bezug auf die bevorstehende Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albert mit der Prinzessin Karoline von Wasa königl. Hoheit wird morgen das offizielle Programm der Vermählungs-Feierlichkeiten veröffentlicht werden. Ueber den Gang der desfallsigen Feierlichkeiten und Festlichkeiten können wir heute bereits Folgendes mittheilen. Die hohe Braut wird in Begleitung ihrer Mutter, der Prinzessin Louise von Wasa, am 16. Juni mittelst Extrazugs in Bodenbach eintreffen und dort unter Anderm von den Vorständen der k. Kreisbehörden empfangen werden. In Pirna verlassen Ihre königl. Hoh. die Eisenbahn und begeben sich über die Elbe nach dem königl. Hoflager in Pillnitz, wo dieselben den folgenden Tag im stillen Kreise der königl. Familie verweilen werden. Der feierliche Einzug derselben in die Residenz wird Sonnabend, den 18. Juni, Vormittags 10 Uhr, erfolgen. Ihre königl. Hoh. die Prinzessinnen Louise und Karoline von Wasa verlassen Pillnitz um 9 Uhr und begeben sich zuvörderst nach dem königl. Palais im königl. Großen Garten, von wo aus die durchlauchtigste Braut feierlich eingeholt und durch den festlich decorirten Dohnaischen Schlag, die Waisenhausstraße und die Schloßgasse nach dem königl. Schlosse geleitet wird. Wenn der Festzug der Stadt sich nähert, wird das Geläute aller Glocken nach einem vom Kreuzthurme gegebenen Signale ertönen und bis zum Einzuge in das königl. Schloß fortdauern. Inzwischen haben sich bei dem auf dem Altmarkte vor dem Rathhause errichteten Festbaue die Mitglieder des Raths und des Stadtverordneten-Collegiums versammelt, ingleichen die Innungen hiesiger Residenz mit ihren Insignien, die Vertreter anderer städtischen Corporationen, so wie die Schüler der ersten Klassen der hiesigen Schulen mit ihren Lehrern zur Begrüßung der erlauchten Braut sich aufgestellt. Sobald der Festzug in die Seegasse einbiegt, wird von dem auf dem Balcon des Rathhauses placirten Musikchore ein Festmarsch angestimmt. Wenn der Festzug den Altmarkt passirt hat und der königl. Galawagen mit der hohen Braut und deren durchlauchtigsten Frau Mutter sich nähert, schweigt die Musik, Mädchen treten hervor und streuen der hohen Braut Blumen bis zur Mitte des Festbaues, woselbst der Wagen hält und Namens der Stadt eine Bewillkommnung durch den Bürgermeister ausgesprochen und der hohen Braut ein Lebehoch ausgebracht wird. Hierauf begeben sich die aufgestellten Festtheilnehmer unter Vortritt von Musikchören durch die Schloßgasse und das Georgenthor auf den Schloßplatz. Hier gruppiren sich die Mädchen rechts, die Knaben links, die Innungen und Corporationen aber stellen sich in der Mitte des Platzes auf und ein Obmann der Innungs-Aeltesten bringt Sr. Majestät dem Könige ein Hoch aus. Darauf geht der Festzug durch die Augustusstraße nach dem Neumarkte ab und löst sich auf. — Im königl. Schlosse werden die durchlauchtigsten Fürstinnen von Ihren königl. Maj. und Ihren kgl. Hoh. den Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses empfangen, Allerhöchst- und Höchstwelche sich kurz vorher zur Stadt begeben. — Die feierliche Einsegnung der Ehe wird sodann in der katholischen Hofkirche stattfinden. Außer Ihren königl. Maj. und den Prinzen und Prinzessinen des königl. Hauses werden viele hohe Gäste an der kirchlichen Feierlichkeit theilnehmen. Wie wir vernehmen, dürften anwesend sein: Ihre königl. Hoh. der Herzog und die Herzogin v. Genua, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar, der Regent von Baden, der Herzog Ludwig in Baiern, Ihre Hoheiten der Herzog von Sachsen-Meiningen, der Herzog Joseph v. Sachsen-Altenburg, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Altenburg und Se. Durchl. der Prinz Hermann v. Sachsen-Weimar. Nach der Einsegnung wird das Te Deum beim Geläute aller Glocken, unter Abfeuerung des Geschützes und unter Infanterie-Salven abgesungen. — Nach Beendigung der Vermählungs-Feierlichkeiten beginnen im kgl. Schlosse die Glückwünsch-Couren, später ist die extendirte Familientafel und den Abend werden

die allerhöchsten und höchsten Herrschaften en famille zubringen. Von Seiten der Bürgerschaft wird beabsichtigt, in den späten Abendstunden Ihren königl. Majestäten und den hohen Neuvermählten einen Fackelzug zu bringen. — Am Sonntag, den 19. Juni, empfangen Ihre königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Albert nach Beendigung des Gottesdienstes die angemeldeten Beglückwünschungs-Deputationen. Mittags erfolgt in allen städtischen Wohlthätigkeits-Anstalten eine Festspeisung auf Kosten der Gemeinde und Abends 7 Uhr ist théâtre paré (Mozart's „Titus") im kgl. Schauspielhause. — Montag, den 20. Juni, ist ein großes Schulfest im königl. Großen Garten und Abends eine allgemeine Illumination der Stadt veranstaltet, zu welcher bereits vielfache äußere Vorbereitungen im Gange sind. — Am königl. Hofe soll sodann zum Schluß der Feierlichkeiten der Vermählung Dinstag, den 21. Juni, ein großer Hofball in den Sälen der zweiten Etage des königl. Schlosses stattfinden, während für das Publikum der Schluß der Festlichkeiten erst Mittwoch, den 22. Juni, Abends durch ein großes Feuerwerk erfolgt, welches an der Ostseite der Stadt auf dem linken Ufer der Elbe, in der Nähe von „Antons" (gegenüber der Felsner'schen Restauration und dem Waldschlößchen), einem überaus günstig gelegenen Platze, abgebrannt werden wird. — Die hohe Theilnahme, welche sich bereits allenthalben im Lande und in allen Schichten der Bevölkerung bei diesem in unserer allgeliebten Königsfamilie bevorstehenden freudigen Ereignisse auf's unzweideutigste kund gibt, läßt bei diesen Festlichkeiten eine überaus zahlreiche Betheiligung und für die Residenz die massenhafte Ankunft von Gästen aus den Provinzen erwarten, zumal auch die Directionen der Eisenbahnen und Dampfschifffahrt das Ihrige thun, um für diese Tage die desfallsigen Reisen möglichst zu erleichtern.

Sebnitz, 10. Juni. In dem benachbarten böhmischen Dorfe Schönau werden morgen die Ueberreste eines Heiliggesprochenen für die dasige Kirche nebst vier Patres Liguorianern ankommen und mit großem Pompe empfangen werden. Sodann werden die Herren Patres einige Tage, von Sonntag an, den Menschen ganz besondere Anweisung zum Seligwerden zukommen lassen. Die Sache macht an beiden Grenzen großes Aufsehen und erregt unter den gebildeten Katholiken viel Entrüstung.

München, 8. Juni. Unserem protestantischen Cultus steht bald eine bedeutsame Veränderung in rückschreitender Weise bevor. Unser Oberconsistorium, an dessen Spitze bekanntlich Harleß steht, hat nämlich den sämmtlichen Dekanaten den Entwurf einer neuen Agende, so wie einer Ordnung und Form des Hauptgottesdienstes zugehen lassen, dessen wesentlicher Zweck darin besteht, all die liturgischen Formeln, in welchen sich die freiere religiöse Anschauung der neuern Zeit manifestirt, zu beseitigen, und sie mit den altkirchlichen Formeln zu vertauschen, in welchen das starr orthodoxe Princip aus der ersten Zeit der Reformation unverfälscht ausgedrückt ist. Auch soll, damit alle Unionsgedanken entfernt werden, überall wieder statt „Bekenntniß unserer Kirche" gesetzt werden „Bekenntniß unserer evangelisch-lutherischen Kirche." Die Sache hat ungemeine Sensation gemacht und man ist begierig, wie die nächste Generalsynode beide Entwürfe aufnehmen wird.

— Die breitkrämpigen Hüte sind fast ohne Ausnahme (nur die braunen Schlapphüte sind noch verpönt) wieder zu Gnaden zugelassen. Bedenkliches liegt in diesen Hüten hier gewiß nichts, der Geschmack der Künstler und der Jagdliebhaber, so wie die Nähe des Gebirges hatten sie längst bei uns eingebürgert, so daß sie in allen Ständen, bis zu den höchsten hinauf, verbreitet waren, lange ehe vorübergehende Ereignisse einen politischen Schatten darauf warfen.

Weimar, 11. Juni. Zu der Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs werden auch Se. Majestät der König von Preußen Allerhöchstsich hierher begeben, um Ihren Glückwunsch abzustatten. Dem Vernehmen nach ist die Ankunft Sr. Majestät, so wie Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Karl von Preußen auf übermorgen Abend, als dem Vorabend des Festes, bestimmt.

Hamburg, 9. Juni. Der gestern Abend ½9 Uhr hier eintreffende combinirte Güter- und Personenzug war in Wittenberge die Veranlassung zu einem höchst beklagenswerthen Unfall, der leider zweien Menschen das Leben kostet. Der Zug, welcher in Wittenberge die von Magdeburg ankommenden Wagen an die seinigen anreiht, ist daselbst, um den Anschluß zu bewerkstelligen, zu vielfachem Vorwärts- und Rückwärtsfahren gezwungen. Bei diesem Hin- und Herfahren geriethen zwei auf dem Wittenberger Bahnhofe angestellte Arbeiter zwischen die Wagen; der eine fiel, die Räder gingen ihm über Kopf und Bein und er war sofort todt; der andere kam stehend zwischen die den Stoß mindernden Federn und wurde durch dieselben auf's jämmerlichste zerquetscht, indem Brustkasten und Rippen zerdrückt wurden. Der Unglückliche lebte, seiner entsetzlichen Lage entrissen, noch, indeß ist seine Rettung unter den obwaltenden Umständen unmöglich.

Frankfurt a. M., 10. Juni. Die so gefährlich klingende Hyänengeschichte der Frankfurter Postzeitung ist zum Frommen aller Wanderer eine Fabel gewesen. Das frankfurter Polizeiamt hat nämlich die sichere Nachricht erhalten, daß dem Thierbändiger und Menagerieinhaber Kreutzberg eine Hyäne nicht entlaufen sei.

Oesterreichische Länder.

Wien, 11. Juni. Fürst Mentschikoff hat vor seiner Abreise aus Konstantinopel in einem Rundschreiben allen dortigen Gesandtschaften die Ursache des Abbruches der Verhandlungen mit der Pforte angezeigt. Am Schlusse war die Hoffnung ausgesprochen, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland die dargelegten Verhältnisse zu würdigen, und ohne Zweifel befehlen werde, daß die Verhandlungen wieder angeknüpft werden, die der Fürst aber, ohne seine speciellen Vollmachten zu überschreiten, selbstständig nicht weiter führen könne. Berichte aus Konstantinopel von bewährter Quelle machen die Mittheilung, daß die dortige Bevölkerung über den Ausgang der mit Rußland obwaltenden Differenzen bei weitem nicht so beunruhigt sei, wie dies auswärtige Zeitungen darzustellen sich bemühen; die Rüstungen dauern wohl fort, dennoch glaubt Niemand daran, daß es wirklich zum Kriege kommen werde; selbst in den Regierungskreisen ist man dieser Ansicht.

— Im Ministerium ist in Folge des Abschlusses des österreichisch-preußischen Zoll- und Handelsvertrages eine durchgreifende Revision der Zoll- und Verzehrungssteuer-Tarife eingeleitet worden. Als Grundsatz wurde bei den diesfälligen Arbeiten festgestellt, daß allen Interessen des Inlandes möglichst vollständige Rechnung zu tragen sei. — Der Vertrag in Betreff des Beitrittes der Herzogthümer Parma und Modena zu dem österreichisch-preußischen Zoll- und Handelsvertrage ist nun definitiv abgeschlossen und ratificirt.

— Heute Nachmittag 3½ Uhr traf Se. Majestät der König Maximilian II. von Baiern in dem festlich geschmückten Bahnhofe zu Hetzendorf ein. Se. Majestät der Kaiser und die sämmtlichen hier anwesenden Herren Erzherzoge kaiserliche Hoheiten erwarteten und bewillkommten den hohen Gast am Bahnhofe auf das herzlichste, wonach Se. Majestät der Kaiser an der Seite Sr. Majestät des Königs im offenen sechsspännigen Hofgalawagen in die kaiserliche Sommerresidenz nach Schönbrunn fuhren, wo der König auf Einladung Sr. Majestät des Kaisers Höchstseinen Aufenthalt nimmt.

Wien, 12. Juni. An der Börse circulirte gestern das Gerücht, Rußland habe der Pforte ein modificirtes Ultimatum zugehen lassen, welches von Seiten Oesterreichs unterstützt werde.

Mailand, 5. Juni. Die heutige amtliche „Gazetta" veröffentlicht vier kriegsgerichtliche Urtheile. Ein Schmied ist, weil er sich im Besitze einer revolutionären Flugschrift befand, zu einjähriger schwerer Haft, ein Maler, in dessen Wohnung sich eine Degenklinge gefunden hatte, zu viermonatlichem Gefängniß in Eisen, und ein Obsthändler, wegen Widersetzlichkeit gegen die öffentliche Gewalt, zu derselben Strafe verurtheilt worden. Ein florentiner Bildhauer, Namens Massimo Vezzosi, ward in Freiheit gesetzt, weil das Gericht die von ihm erduldete Vorhaft als eine hinreichende Strafe dafür erachtete, daß er im Jahre 1850 eine revolutionäre Flugschrift verbreitet hatte.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Gestern kamen der Kaiser und die Kaiserin ganz unerwartet in dem Lager von Satory an. Die Truppen stellten sich ohne Waffen in Reihe und Glied auf und begrüßten das kaiserliche Ehepaar mit lebhaftem Zu-

ruf. Der Kaiser und die Kaiserin setzten dann ihre Promenade fort. Bei ihrer Rückkehr hörten sie, daß die Soldaten sich zuweilen mit Tanz belustigten. Ihre Majestäten wünschten einem solchen militairischen Tanze beizuwohnen. Ein ganzes Bataillon führte nun eine Quadrille und eine Anglaise aus, worauf Ihre Majestäten sich wieder nach St. Cloud zurückbegaben.

— Es sind wieder 103 politische Verurtheilte, größtentheils Handwerker und Landleute, begnadigt worden.

— Wie verlautet, ist der französische Gesandte, mit günstigen Instructionen für die Schweiz versehen, nach Bern zurückgekehrt.

Paris, 11. Juni. Die Anzahl der seit einigen Tagen erfolgten Verhaftungen ist größer, als man Anfangs glaubte. Sie beläuft sich heute bereits auf 300 Personen, die großentheils dem Arbeiter- und Handelsstande angehören und auf den Verdacht der Theilnahme an geheimen Gesellschaften festgenommen worden.

— Der „Constitutionnel" berechnet, daß die englische und die französische Flotte vor dem 16. Juni am Eingange der Dardanellen, 40 Stunden von Konstantinopel, sein können. Ihre Vereinigung werden sie unweit der Insel Tenedos bewerkstelligen, wo sie in der Nähe der Schlösser sind, die den Eingang der Dardanellen beherrschen.

— Aus Portsmouth hört man, daß die Kriegsrüstungen mit großem Eifer betrieben werden. Alle Linienschiffe im Hafen werden seefertig gemacht; der Neptune (von 120 Kanonen) und der St. Vincent (von 101 Kanonen) dürften zuerst ihre Wimpel flattern lassen.

— Die letzten Nachrichten aus Algier über die Expedition gegen die Kabylen lauten sehr günstig. Die Kämpfe vom 21., 22. und 23. Mai hatten die besten Resultate gehabt. Alle Stämme auf der linken Seite des Ued Agriun hatten sich unterworfen und der General-Gouverneur, General Randon, hatte bereits deren politische Organisation vorgenommen.

— Der „Moniteur" erklärt das Gerücht einer bevorstehenden Auflösung der Nationalgarde für eine böswillige Erfindung.

— Einem hier von einer hohen Person angelangten Briefe aus London zu Folge ist der Umschwung der politischen Meinung in England so stark, daß man es für sehr wahrscheinlich hält, daß Lord Palmerston das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen wird. Lord Clarendon würde in diesem Falle die Leitung eines andern Verwaltungszweigs übernehmen. Dieser Wechsel könnte als sicherste Bürgschaft betrachtet werden, daß es England mit seiner russischen Antipathie Ernst ist. — Heute war ein außerordentlicher Ministerrath in St. Cloud unter dem Vorsitze des Kaisers versammelt.

Paris, 13. Juni. Die heutige Börse befand sich in sehr günstiger Stimmung; sie hofft auf eine friedliche Lösung der orientalischen Frage durch Concessionen, selbst bei Besetzung der Donau-Fürstenthümer.

Italien.

Turin, 4. Juni. Gestern waren wir hier Zeuge eines großen Scandals. Zwei Artillerieoffiziere, wovon der eine Graf Lazari (Sohn eines Senators, dessen Profil kürzlich im „Fischietto", einem Caricaturblatte, erschienen) war, kamen nach dem Café della Lega Italiana und verlangten den Advocaten Versezio zu sprechen. Da es deren zwei gibt und alle Beide in dem Café anwesend waren, so begaben sie sich zu den Offizieren. Graf Lazari frug den Einen, wer der Redacteur des Fischietto wäre. Kaum hatte er dies erfahren, so schlug er demselben ins Gesicht, worauf ein allgemeiner Kampf entstand. Die Offiziere zogen ihre Degen und verwundeten mehre Personen. Nach einem heftigen Kampfe wurden sie jedoch überwältigt und nach der Citadelle gebracht. Beide werden vor die Gerichte gestellt werden.

Spanien.

Madrid, 8. Juni. Endlich will der Finanz-Minister doch Schritte thun, das Mauthwesen einer Reform zu unterwerfen, wonach das ganze Land sich längst gesehnt. Die Beaufsichtigung, um dem Schmuggel zu steuern, der in keinem Lande mehr an der Tagesordnung ist, als bei uns, und auf die unverschämteste Weise betrieben wird, kostet der Regierung mehr als 60 Millionen Realen jährlich. Ein Heer von ungefähr 22,000 Beamten bewacht unsere Küsten und Grenzen; dies hindert jedoch nicht, daß fast die Hälfte von dem, was in Spanien consumirt wird, der Schmuggel besorgt.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Mai. Man ist hier noch immer in Ungewißheit, wie diese russisch-türkischen Wirren gelöst werden sollen, ob durch die Feder oder das Schwert. Die Erbitterung der Türken gegen den Moskof steigt mit jedem Tag; das Volk brennt vor Begier, sich endlich einmal im Kampf mit den Russen zu messen. Die Regierung mag darum wohl Excesse gegen alle hiesigen Franken befürchtet haben. Sie ergriff Vorkehrungsmaßregeln. Die Zahl der Wachtposten in Konstantinopel wurde dieser Tage um ein Beträchtliches vermehrt, und in allen Moscheen wurde ein Ferman vorgelesen, worin der Padischah die Gläubigen unter der Versicherung, daß die jetzt noch hier weilenden Franken keine Russen, sondern gleichfalls deren Feinde und gute Freunde der Türken seien, ermahnt, ja keinem Franken ein Leids zu thun, weder thätlich noch mit Worten. Die Zuwiderhandelnden werden mit scharfen Strafen bedroht. Man versichert, die reichen Paschas und die Ulemas hätten dem Sultan alles zur Kriegführung nöthige Geld angeboten. Die Rüstungen werden eifrigst fortgesetzt.

Von der Narenta, 2. Juni, bringt der Lloyd eine bemerkenswerthe Correspondenz, in welcher zuerst den Serbiern vorgeworfen wird, daß sie so undankbar gegen die Russen gewesen, die Montenegriner nicht zu unterstützen; dann wird fortgefahren: „Fürst Danielo ist am 22. v. M. nach Cettinje, mit dem Orden der eisernen Krone geschmückt, zurückgekehrt. Er sprach sich in einer Volksversammlung dahin aus, es werde bald die Tapferkeit der Montenegriner vonnöthen sein, nicht so sehr, um das Land selbst zu vertheidigen, als vielmehr, um die Länderstriche wieder anzugreifen, welche die Türken widerrechtlich vom alten Montenegro an sich gerissen hätten."

Vermischtes.

Vom König Ludwig von Baiern ist neuerdings folgendes Gedicht an die Schleswig-Holsteiner bekannt geworden:

Schleswig-Holstein, Bruderland,
Theures Land, gegrüßt sei mir.
Schwer litt'st du, doch Gottes Hand
Ruhet segnend noch auf dir.

Könnt' ich heilen deine Wunden,
Wär' es lange schon geschehn.
Ach! es macht so bange Stunden,
Andre hülflos leiden sehn.

Sei getrost, behalte Muth,
Bleibe ohne Wanken stehn,
Ganz gewiß, dein edles Blut
Wird den Feind versöhnt noch sehn.

Gott, der Herr, wird dich beschützen,
Halt zu ihm in Zuversicht.
Du wirst Freiheit noch besitzen,
Denn auf Nacht folgt immer Licht.

Der frühere schleswig-holsteinische Offizier v. Wickede begibt sich mit englischen Creditbriefen und Empfehlungen versehen nach Bosnien in das Lager von Omer Pascha. Derselbe soll während mehrerer Monate sämmtliche wichtige Militairposten der Türkei bereisen, um eine genaue Darstellung der türkischen Armee zu verfertigen. Das Honorar für diese Arbeit soll sehr glänzend sein. Herr v. Wickede mußte sich aber verpflichten, über seine Beobachtungen weder in deutschen noch französischen Blättern etwas zu veröffentlichen.

Der Schwäb. Merkur bringt ein Schreiben aus Valdivia in Chili vom 4. April, worin ein im Herbst 1851 ausgewanderter Schwabe Bericht über die schwäbische Colonie in Valdivia und am San Flanquihue (3 bis 4 Tagereisen von Valdivia) gibt. Der einzige Reiz der Verhältnisse besteht in der „Halbwildheit" und „Ungebundenheit". Die

Deutschen leben bereits mit den Chilenen, die als höchst gemein und unreel in Handel und Wandel, dabei gräßlich unwissend geschildert werden, in Hader. Wenn die Leute nicht Jahre lang von der Regierung unterstützt werden, so sind sie den größten Entbehrungen, ja, sogar gänzlichem Mangel an Lebensmitteln ausgesetzt. Es dauert mindestens 3 Jahre, bis der Einwanderer von seinem Grund und Boden das Leben fristen kann. Die Indianer bekommen von der Regierung jährliche Geschenke, um ihnen friedliche Gesinnungen gegen die Republik einzuflößen. Man sieht, daß diese Aussichten gerade keine reizenden sind! Erdbeben hatten die Schwaben in Jahresfrist blos zwei.

Das türkische Heer besteht — nach dem Impartial de Smyrna — aus der activen und der Reservearmee. Jene umfaßt 6 Corps mit je 6 Infanterie- (zu 3263 Mann), 4 Cavallerie- (zu 934 Mann) und 1 Artillerie-Regiment (zu 1300 Mann). Sämmtliche 6 Corps bestehen demnach aus 147,684 oder mit Einschluß des Genie-Corps aus 160,000 Mann. Die Artillerie gebietet über mehr als 2000 Feldgeschütze, wozu noch die Belagerungs-Geschütze gezählt werden müssen. Die Reserve oder „Redif" besteht aus 4 Corps mit ungefähr 150,000 Mann. Ferner sind Serbien, Bosnien, die Herzegowina, Ober-Albanien, Egypten, Tripolis und Tunis zur Stellung eines Contingents von mindestens 110,000 Mann verpflichtet, so daß die türkische Armee mit Inbegriff von 60,000 Mann irregulairer Truppen eine Heeresmacht von 480,000 Mann darstellt. Die Marine zählt 16 Linienschiffe, darunter 3 Dreidecker von 120 bis 130 und 13 von 74 bis 90, 14 Fregatten von 52 bis 64 Kanonen, 12 Corvetten und etwa 20 Briggs und kleinere Schiffe. Die im Fortschritt begriffene Dampfmarine zählt 18 Boote von 3700 Pferdekraft, worunter 5 schöne Fregatten mit je einer Kraft von 450 Pferden.

Seit einigen Tagen sind in dem königlichen Monbijou-Garten zwei Chorfenster mit Glasmalereien dem Publikum zur Ansicht aufgestellt, welche in Zukunft den Aachener Dom zieren sollen. Der Gegenstand der Darstellung ist auf dem einen Bilde „die Anbetung des Jesus-Kindes durch die h. drei Könige und die Ueberreichung der Geschenke: „Weihrauch, Gold und Myrrhen", während auf dem anderen die Flucht nach Aegypten dargestellt ist. Die Höhe jedes Bildes beträgt 27 Fuß. Der Carton und die Gesammtcomposition sind zu dem ersten Gemälde von Herrn Fannenschmidt, zu dem zweiten von Herrn Engelmann entworfen; ausgeführt sind dieselben von Herrn Martin. Beide Gemälde werden für das Publikum bis zum 15. d. M. ausgestellt bleiben, und alsdann sogleich an ihren Bestimmungsort abgehen. Zum 10. Juli, an welchem Tage das Heiligenfahrt-Fest in Aachen gefeiert wird, sollen dieselben bereits den Dom zieren.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs hat der Garten vor der Friedenskirche bei Sanssouci so eben eine neue Zierde erhalten. Es ist dies eine Glassäule, in Streifen von milchweiß und türkisblau gefärbtem Glase als Cannelirungen zusammengestellt, welche in der bekannten gräflich v. Schaffgotschen Glas-Manufactur zu Josephinen-Hütte bei Warmbrunn mit großer Schönheit angefertigt und nunmehr in obengenanntem Garten aufgestellt worden ist. Die Säule mit vergoldeter Vase und korinthischem Capital steht auf einem Postament und trägt eine vergoldete Figur. Das Ganze hat etwa eine Höhe von 16 Fuß. Die Zeichnung dazu ist vom Hof-Baurath Hesse angefertigt, unter dessen Leitung die großartigen königlichen Bauten um Potsdam seit einer Reihe von Jahren so erfolgreich ausgeführt werden.

In Berlin wird wieder gegen die dort stattfindenden Morgen-Concerte am Sonntage geeifert. Die „Zeit" bringt in Bezug hierauf ein Citat aus den Aeußerungen des hochseligen Königs, das wir in des Bischofs Eylert Lebensgeschichte des verewigten Monarchen finden. Als man nämlich den Monarchen anging, diese Morgen-Musiken nicht mehr gestatten zu wollen, antwortete der König: „Am Abend oder Morgen — ist dasselbe! Im Gegentheil: wenn der Mensch frisch ist, wirkt eine schöne Musik im Freien und unter Bäumen, und wenn der Himmel heiter und noch Alles ruhig ist, wohlthätig und religiös auf den Menschen. Sind viele Gegenvorstellungen, auch von würdigen Geistlichen, eingekommen: haben mich aber nicht überzeugen können. Eben so ist's mir mit den Schriften gegangen, die gegen das Theater geschrieben sind. Ja, es hat ein Mann aus Elberfeld an mich geschrieben und mich, da ich ein Christ wäre, um's Himmels willen gebeten, nicht mehr in die Komödie zu gehen, um nicht Schaden an der Seele zu nehmen. Der ehrliche Mann meint's gut. Habe das Schreiben Witzleben gegeben und ihm gesagt, was er in meinem Namen höflich antworten soll. Die Menschen sind erschrecklich einseitig, und Berlin ist kein Krähwinkel."

In Freudenberg (Baden) hat sich am 4. Juni ein schrecklicher Unglücksfall ereignet; die dortige Fahrbrücke ist umgeschlagen und mit ihrer ganzen Ladung an Menschen und Vieh untergesunken; sie trug zwei mit Lehm und Klee beladene Wagen nebst ihrem Kühe- und Ochsengespann und 17 Personen. Der Führer soll die Ungeschicklichkeit begangen haben, die von dem hochgehenden Mainstrom stark getriebene Fahrbrücke mittels des Fahrbaums derart zu stemmen, daß, während sie auf der einen Seite Wasser schöpfte und augenblicklich umschlug; eilf Personen konnten zwar gerettet werden, sechs sind aber bis zur Stunde noch nicht aufgefunden worden.

In Polen ist der kaiserl. Ukas, welcher den jüdischen Frauen fremde Haartouren zu tragen verbietet, in neuerer Zeit wiederum sehr verschärft und gegen einzelne Contraventionen bereits mit großer Strenge verfahren worden.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 15. Juni. Ihre Majestät die verw. Königin der Niederlande, welche am verflossenen Sonnabend von Dresden kommend hier eintraf, ist nicht nach Muskau abgereist, sondern nach kurzem Aufenthalte hierselbst nach Breslau gefahren, von wo Hochdieselbe am andern Morgen Ihre Reise über Warschau nach Petersburg fortsetzte.

Lauban. Am 5. Juni hat ein toller Hund zwei Kinder gebissen, weshalb laut den gesetzlichen Bestimmungen alle Hunde 9 Wochen an die Kette gelegt werden müssen.

Aus Bunzlau berichtet die „Voss. Ztg.": Die diesjährige Frühlingsconferenz des lutherischen Vereins war äußerst zahlreich besucht, aber auch eine ungemein bewegte. Diese Erregtheit ward besonders durch das Gerücht hervorgerufen, daß bei der Kirchenvisitation in der Oberlausitz ein rein reformirter Visitator werde hinzugezogen werden. Man tadelte dieses um so heftiger, als dieses Land mehr jenen rein lutherischen Charakter bewahrt hatte, und faßte hierauf den Beschluß, daß jedes Conferenzmitglied deshalb dringende Vorstellungen bei den Behörden thun solle. — Ein anderer Gegenstand, der die Versammlung auf das Lebhafteste beschäftigte, war die Frage, ob nicht von der bevorstehenden Kirchenvisitation auch die höheren Unterrichtsanstalten des Bezirks betroffen werden sollten. Nach kurzer Debatte ward diese Frage, namentlich in Beziehung auf das Gymnasium und die Realschule in Görlitz, einstimmig bejaht und desfallsige Schritte bei den Behörden beschlossen.

Zittau, 12. Juni. Das Directorium und der Ausschuß der Löbau-Zittauer Eisenbahngesellschaft hat auf die Mittheilung der von der k. k. österreichischen Regierung dem projectirten Eisenbahnunternehmen von hier nach Reichenberg gestellten Bedingungen den Beschluß gefaßt, das königl. Ministerium um Auswirkung der Concession für nur beregte Bahn bei jenseitiger Regierung zu bitten. Mit Nächstem wird der Besuch des Herrn Finanzministers in der fraglichen Angelegenheit erwartet, worauf die Ausschreibung einer General-Versammlung und Eröffnung der Actienzeichnung erfolgen dürfte. [D. Z.]

In Spremberg bei Neusalza hat sich am 9. Juni der 26jährige Sohn des Halbbauers Wendler, wie es scheint aus Gemüthskrankheit, erschossen.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."